Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig.
Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. (Psalm 124.)

XXII. Band. **15. Juni 1890.** **Nr. 12.**

Konferenz-Bericht.

(Schluß.)

Präsident Lorenzo Snow sagte ferner: Man klagt die Heiligen der letzten Tage vieler Dinge an, deren sie nicht schuldig sind; die Zeit wird aber doch noch kommen, wenn man sie und ihr Wirken durch die Länge und Breite des Landes verstehen und anerkennen wird. Was Gott schon früher gethan hat, kann er abermals thun. Er hat verheißen, die Herzen des Volkes von Zeit zu Zeit zu erweichen, wie es zur Ausführung seiner Absichten dienlich sein mag. Der Herr wird kein Ende machen mit dem Volk, welches er berufen und auserwählt hat, wohl aber mit den Gottlosen und Bösen.

Dieses Werk ist auf ein sicheres Fundament gebaut, es ist auf den Felsen der Offenbarung gegründet. Ob auch Viele verloren gehen und im Glauben Schiffbruch leiden mögen, so wird die Kirche dennoch vorwärts gehen. Gott segne die Heiligen der letzten Tage und gieße seinen Geist über uns aus, damit wir die Krone der Herrlichkeit ererben und in die Gegenwart Gottes gelangen mögen.

Präsident Georg Q. Cannon war der nächste Sprecher. Folgendes ist ein Auszug aus seiner Rede.

Die Bemerkungen, welche von den verschiedenen Sprechern während dieser Konferenz gemacht wurden, waren, wie es ohne Zweifel alle Anwesenden fühlen werden, vom Zeugniß des Geistes Gottes begleitet. Der Herr ist mit seinem Volke und gibt ihnen, wenn sie rechtschaffen vor ihm leben, das Zeugniß seines heiligen Geistes, durch welches sie die Stimme des guten Hirten verstehen und erkennen können. Es wurde uns gesagt, daß es nicht nur das Vorrecht einiger wenigen Menschen sei, dieses Zeugniß zu empfangen, sondern aller Derer, die mit Gott in einen Bund treten, daß sie für sich selbst eine Erkenntniß in Betreff der Grundsätze, die ihnen gelehrt werden, erhalten sollen.

In unseren Konferenzen und Versammlungen sollte, vom Geiste Gottes getrieben, in möglichst einfacher Weise zu den Leuten gesprochen werden. Es

sollte nicht nur der Geist der Belehrung und des Rathes, sondern, wenn nothwendig, auch der Geist der Warnung und der Ermahnung auf Denen ruhen, welche sprechen. Wir sind während dieser Konferenz getadelt und ermahnt worden wegen unserer Lebensweise und unseren Gewohnheiten. Sollten sich die Heiligen dadurch beleidigt fühlen? Nein, wenn die Heiligen der letzten Tage jemals in die Lage kommen, daß sie sich dem Tadel und der Warnung nicht mehr unterziehen können, so wird es in der That nothwendig, daß Gott selbst sie züchtigt. Gesegnet sind Die, welche Männer in ihrer Mitte haben, die ihnen die Wahrheit sagen dürfen, selbst wenn dieselbe unangenehm ist. So weit meine Kenntnisse reichen, hat es noch nie einen Tag gegeben, da die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ohne solche Männer war, welche den Muth hatten, dieses zu thun.

Es ist nicht die Weisheit der Menschen, welche die Angelegenheiten dieser Kirche regiert und geleitet hat, sondern die Weisheit des allmächtigen Gottes, die sich durch seine Diener kundgibt. Der Sprecher wies auf die Gefahren hin, welche die Zunahme von Reichthum und Luxus den Heiligen bringen. Das Buch der Lehre und Bündnisse gibt uns in den Offenbarungen Gottes die nothwendigen Anweisungen, auf welche Weise wir unsere überflüssigen Mittel gebrauchen oder anlegen sollen. Die Heiligen hatten kaum New-York verlassen, und waren nach Ohio gezogen, als der Herr den Propheten Joseph Smith inspirirte und ihm Offenbarungen gab in Bezug auf die zeitlichen Angelegenheiten der Kirche. Wir haben gehört, daß Reichthum unter gewissen Umständen eine gute Sache und keine Unschicklichkeit für ein Volk sei, reich zu sein, denn in alten Zeiten waren die Männer Gottes auch reich und dennoch seine treuen Diener. Dies ist Wahrheit, aber ich möchte die Aufmerksamkeit meiner Brüder auf die ernste Erwägung dieser Sache lenken. Reichthum wird den Heiligen der letzten Tage nie gefährlich werden, wenn derselbe gleichmäßig vertheilt ist. Wenn aber dadurch Standesunterschiede unter uns geschaffen würden — wenn derselbe eine Klasse über die andere erhebt und einem Theil der Gemeine Vortheile gibt, deren sich der andere nicht erfreuen kann, dann kann Reichthum eine gefährliche Falle für uns werden, anstatt ein Segen.

Dieses Evangelium wurde geoffenbart, die Armen zu segnen und die ehrlichen Herzen aus allen Nationen zu erlösen. Wir haben bis dahin den Reichen umsonst zugerufen, während die Armen, die Demüthigen und Einfältigen versammelt wurden. Ich machte es mir auf meinen Missionen zur Pflicht, nie an dem Hause eines reichen oder angesehenen Mannes vorüberzugehen, ohne den Bewohnern die Botschaft des Herrn Jesu Christi zu bringen. Die Offenbarungen im Buch der Lehre und Bündnisse, von denen ich gesprochen habe, haben unter Anderem den Zweck, die Armen emporzuheben. Ein Gesetz, welches dieser Kirche in Bezug auf zeitliches Eigenthum gegeben wurde, sagt, daß dasselbe dem Herrn geweiht werden soll. Jenes Gesetz wurde die Vereinigte Ordnung genannt; aber die Heiligen begriffen es nicht, sie unterließen es praktisch auszuführen. Einige brachen ihre Bündnisse, und Gott sprach das Gericht über sie aus; die Folge war, daß die Vereinigte Ordnung aufgehoben wurde. Einige Zeit nachher befragten die Diener Gottes den Herrn in Betreff des Zehnten; die Antwort kam, daß das Volk zuerst ein Zehntel ihres Eigenthums und von jener Zeit an den zehnten Theil ihres Gewinnstes geben solle. In meinen Reisen unter den Heiligen der letzten Tage höre ich

oft die Bemerkung: „Ich wünschte, wir könnten die Vereinigte Ordnung unter uns haben, es wäre so herrlich, wenn wir in jener Ordnung leben könnten.“ Diese Bemerkungen entspringen in vielen Fällen den besten Gefühlen; aber Jene, welche dieselben machen, begreifen nicht, welche Opfer diese Ordnung fordern würde. Wir können nicht auf einmal in eine solche Ordnung eintreten, es erfordert eine ernste Vorbereitung.

Was sollen wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen und Umständen thun? Ist genügend Glauben unter uns, die überflüssigen Mittel zusammenzulegen? In Verbindung mit dem Werke Gottes haben wir viele große und wichtige Pflichten zu erfüllen. Wenn der Kirche eine Million Dollar zur Verfügung stände, so könnte diese Summe ganz leicht für Werke ausgegeben werden, die von größtem Nutzen wären. Wir haben in beinahe allen Grafschaften dieses Territoriums Kirchen-Schulen errichtet, und es werden Versuche gemacht, alle unsere Kinder in Kirchenschulen, Seminarien oder Akademien zu unterrichten. Auch ist davon gesprochen worden, einen Pfahl Zions in Palästina zu gründen; alles dieses erfordert Mittel. Nebst diesem sollte die Fabrikation in unserer Mitte gefördert werden, damit die Männer, Frauen und Kinder, welche dieser Kirche angehören, Arbeit erhalten können. Ich fühle, daß dies eine geeignete Zeit ist, alle diese Dinge ernstlich zu erwägen; und würde in der That die Zunahme von Reichthum unter uns fürchten, wenn derselbe nur in den Händen weniger Menschen sein sollte. Man droht uns mit der Entziehung aller politischen Rechte, und es gibt Solche, die glauben, daß dies wahrscheinlich geschehen werde. Schon jetzt liegen dem Kongreß Entwürfe zu Gesetzen vor, welche beabsichtigen, allen Heiligen der letzten Tage in Utah das Stimmrecht zu entziehen, ob dieselben ein Gesetz übertreten oder nicht. Ich betrachte die Sache mit einem hohen Grad von Ruhe. Der Gedanke hat nichts Schreckliches für mich, obschon ich glaube, daß es eine Schandthat und eines der schlimmsten Dinge wäre, das eine Regierung, wie die unsrige, thun könnte. Ich habe die Thatsache, daß eine Klasse unseres Volkes das Stimmrecht hatte, während eine andere desselben beraubt war, niemals gerne gesehen und habe stets gefürchtet, daß es früher oder später zu ernsthaften Schwierigkeiten führen könnte, wenn die Sache nicht sehr sorgfältig überwacht würde. Dieses Evangelium wird seine Mission niemals ganz erfüllen, bis die Ungleichheiten unter uns verschwinden.

Nachdem mehrere statistische Berichte abgelesen, wurden die Autoritäten der Kirche zur Abstimmung vorgelegt und einstimmig angenommen.

Dritter Tag.

Eröffnung mit Gesang und Gebet.

Präsident Wilford Woodruff sagte in Kürze Folgendes: Jedes Herz in dieser Versammlung sollte mit Lob und Dank gegen Gott unseren himmlischen Vater erfüllt sein für die Segnungen, welche wir diesen Morgen genießen, daß so Viele von uns das Vorrecht haben, sich in Ruhe und Frieden in diesem Tabernakel zu versammeln, um den Herrn zu verehren. Weder der Präsident dieser Kirche, seine Räthe, die zwölf Apostel, noch irgend ein Mann, der im Fleische wohnt, hat in sich selbst die Kraft, die Heiligen zu belehren oder zu erbauen, es kann allein durch die Kraft und den Segen des Allmächtigen geschehen. Wir sind alle vom Herrn abhängig. Der Prophet Joseph

Smith war ein demüthiger Mann; er wurde als ein schwaches Werkzeug in Gottes Hand berufen und erweckt in dieser letzten Dispensation das Fundament dieser großen Kirche und des Reiches Gottes zu legen. Er wurde von Engeln unterrichtet und wußte wohl, daß seine Kraft in Gott, nicht in ihm selbst war. Dies ist unser Zustand zur gegenwärtigen Zeit. Wenn der Präsident dieser Kirche oder andere, in Autorität stehende Aelteste in ihren Herzen fühlen sollten, daß der Herr es nicht ohne sie machen könnte, so stehen sie auf schlüpfrigem Boden. Als Oliver Cowdery einst zu Joseph Smith sagte, daß er (Oliver) der zweite Apostel in der Kirche sei und daß, wenn er die Kirche verlassen würde, dieselbe fallen werde, gab ihm Joseph zur Antwort: „Oliver, versuchen Sie es." Oliver versuchte es und fiel, aber das Reich Gottes fiel nicht. Der Herr ist in der Ausführung seines Werkes von keinem Menschen abhängig. Wir sind in diesen Tagen und in dieser Generation berufen worden, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen, erst den Juden und dann dem Hause Israel. Dies war mein Loos, es war das Loos der Apostel und Tausender unserer Aeltesten. Wir wurden berufen, die Bewohner der Erde vor den kommenden Gerichten zu warnen und ihnen das Gesetz der Erlösung für die menschliche Familie zu lehren.

Wir haben die Bibel, das Holz Judas oder das Gesetz Gottes, wie es durch Moses und die alten Propheten und Patriarchen gegeben und uns überliefert worden ist. Das Buch Mormon und das Buch der Lehre und Bündnisse enthalten einige der herrlichsten Offenbarungen, die je den Menschen gegeben wurden. Diese zeigen was vor uns ist, was unserer Nation und den Nationen der Erde wartet. Diese Dinge werden alle erfüllt, ob die Menschen es glauben oder nicht. Präsident Young führte uns viele Jahre, er führte uns in diese Thäler und war ein Mann Gottes, erfüllt vom Geist der Offenbarung; er legte das Fundament für dieses Territorium und der Herr war mit ihm in allem, was er unternahm. Dasselbe kann von Präsident Taylor gesagt werden. Wenn Menschen den heiligen Geist nicht haben, sollten sie sich nicht unterstehen, andere zu belehren.

Ich möchte dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, seinem Kabinet, den sechzig oder siebzig Millionen Einwohnern dieses Landes, allen Nationen der Erde, Kaisern, Königen und Prinzen zurufen: Bekümmert euch nicht um diese Heiligen der letzten Tage. Wenn sie nicht Gottes Volk sind, wenn der Allmächtige dieses Werk nicht gegründet hat, so werden sie von selbst fallen und durch seine Gerichte vom Erdboden hinweg gefegt. Haben die Nationen vergessen, daß ein Gott in Israel ist, der Himmel und Erde erschaffen hat und alle Dinge regiert? Jehovah hält dieses Werk in seinen Händen; er leitet das Schicksal aller Menschen; aber die Völker wollen seine Hand nicht erkennen und machen hierin denselben Fehler, wie die Menschen früherer Zeitalter. Das Werk des Herrn war durch die ganze Geschichte der Welt ein beschwerliches Geschäft. Wer an die Bibel und die darin enthaltenen Offenbarungen glaubt, kann die Thatsache, daß Gott verkündet hat, daß er in den letzten Tagen seine Hand ausstrecken werde, seine Kirche zu bauen nnd sein Volk zu versammeln, nicht bestreiten. Die Stunde seines Gerichtes ist gekommen, wir sind berufen, die Nationen zu warnen und ihnen das Evangelium zu predigen. Wenn wir diesem Gebot nicht gehorcht hätten, würde Gott uns verstoßen und ein anderes Volk erweckt haben, welches sein Werk ausführen würde. Kein König, Prinz oder

Präsident hat irgend welche Gewalt über die Seelen der Menschen; ihre Unterthanen sollten deshalb das Vorrecht haben, Gott nach den Eingebungen ihres Gewissens zu verehren. Unsere Regenten sind nicht die Schöpfer ihrer Unterthanen, über welche sie präsidiren. Unser Schöpfer hat uns auf die Erde gestellt und ihm allein sind wir für unsere Religion und unseren Glauben verantwortlich. Gott wird keinen Regenten segnen, der seinen Unterthanen diese Rechte und Privilegien nicht gewährt. Wir sind hier auf einer Mission, können wir das Evangelium verwerfen oder uns von seinen Geboten abwenden, weil es der Welt nicht gefällt? Ich kann es nicht. Es gibt eine Macht, die über alle Menschen und Regierungen erhaben ist und wenn Menschen das Blut der Rechtschaffenen vergießen, weil dieselben dem Worte Gottes gehorchen, so müssen sie dereinst dafür bezahlen. Seid getrost und unbesorgt, wenn wir unsere Pflichten erfüllen, uns vereinigen und die Gebote Gottes halten, wird alles wohl sein in Zion. Die Welt erwartet die Zerstörung dieser Kirche und ist bemüht, uns zu überwältigen, aber es ist alles umsonst. Es gab nie mehr als ein Evangelium auf der Erde und wird nie mehr geben. Eine große Verantwortlichkeit ruht auf uns; lasset uns keine Furcht haben in Bezug auf unser Werk; unserem Gott vertrauen und dienen; denn ihr könnt euer Vertrauen nicht auf Menschen setzen. Ich danke ihm für das Vorrecht, daß ich mein Zeugniß zu diesem großen Werk ablegen kann. Wenn wir nicht Gottes Volk wären, so würde die Verbündung für unsere Zerstörung nicht existiren, wie selbige gegenwärtig besteht. Beobachtet die Zeichen der Zeit. Habt Acht auf das, was kommt — Donner, Blitze, Stürme, Erdbeben, Wirbelwinde, Pestilenz und Hungersnoth. Wenn die Gerichte des Allmächtigen in den Himmeln zusammengebracht sind, wenn das Zeugniß der Aeltesten von Israel geschlossen ist, werden die furchtbaren Boten Gottes die Erde besuchen. Darum bereitet euch vor auf diese Dinge, die unser warten, denn sie kommen sicher und keine Gewalt vermag die Hand des Allmächtigen aufzuhalten.

Apostel Franklin D. Richards war der nächste Sprecher, er sagte: Ich betrachte es als einen großen Segen, dieser Konferenz beiwohnen zu können, und solche köstliche Zeugnisse von unserem ehrwürdigen Präsidenten zu hören. Was gesagt wurde, ist die ewige Wahrheit des Himmels. Es sind die ewigen Wahrheiten, durch welche das Volk dieser Generation gerichtet werden wird. Bruder Woodruff hat in diesem Werke siebenundfünfzig Jahre gelebt und gearbeitet; ich habe zweiundfünfzig Jahre darin verlebt. Es ist nicht das Werk von Menschen sondern Gottes. Es hat die Weisheit der Welt-Weisen zu Schanden gemacht. Gott hat die Jungen und Unerfahrenen genommen und durch sie seine Beschlüsse zur Ausführung gebracht.

In diesem Evangelium ist eine Philosophie und jene, welche reif sind in Erfahrung, verstehen die Nothwendigkeit einiger bestehender Dinge. Jene, welche sich später dem Werk anschlossen, sind nicht praktisch mit der Vergangenheit bekannt und können vielleicht deshalb die Zukunft nicht so deutlich sehen, wie diejenigen, welche schon länger mit der Kirche verbunden sind. Diejenigen, welche zerstreut, geschlagen hieher getrieben wurden, fühlten dankbar für die Zeit der Ruhe, deren wir uns erfreut haben. Als wir hieher kamen, waren wir einig und glücklich. Wir hatten weder Trunkenheit noch Profanetie in unserer Mitte. Seitdem die Verkehrsstraßen geöffnet wurden, sind aller Arten Verlockungen unter uns gekommen und jeder Heilige sollte auf der Hut

sein. Wenn alle Aeltesten den Geist der Offenbarung hätten, würden keine Schwierigkeiten unter dem Volke sein. Die Kirchengerichte würden nur wenig zu thun haben. Das Volk, in wahren und korrekten Grundsätzen, gelehrt und unterrichtet, würde sich selbst regieren. Alle sollten den Geist des Gebetes und der Demuth pflegen. Wohlstand verursacht Viele, ihre Gebete zu vergessen. Wenn ihr aufhört, mit Gott in Verbindung zu stehen, so werdet ihr vertrocknen, und wenn ihr nicht Buße thut, hinweg gehen. Es ist sehr wichtig, daß wir eine Verbindung zwischen uns und dem Himmel unterhalten. Wenn wir eine telegraphische Depesche schicken und keine Antwort erhalten, wissen wir, daß der Draht nicht in Ordnung ist. Wenn die Verbindung ununterbrochen ist, so wissen wir, daß alles wohl ist. Wir hatten eine köstliche Zeit während dieser Konferenz, jede Seele muß gespiesen und getröstet worden sein.

Ich wünsche noch zu sagen, daß ich vom Herrn gesegnet wurde, von diesen Dingen zu wissen. Ich erhielt ein Zeugniß von demselben auf der sogenannten Großen Prärie, während ich dieselbe im November des Jahres 1838 überschritt. Dort wurde mir bekannt gemacht, daß der Prophet, einige Apostel und Aelteste, etwa dreißig oder vierzig an der Zahl, ins Gefängniß geworfen waren. Es wurde uns gesagt, wir brauchten nicht zu erwarten, sie je wieder lebendig zu sehen. Die Feinde der Heiligen waren entschlossen, ihnen das Leben zu nehmen. Ich fühlte, wie nur ein Knabe von siebenzehn Jahren unter solchen Umständen natürlicherweise fühlen konnte, da ich etwa 2000 Meilen von meinem Heimatsort entfernt und im Begriffe war, das Reich Gottes und seine Diener aufzusuchen; dort in jenem einsamen Ort war es, wo die Segnungen und die Herrlichkeit Gottes mich umgab und mir kund gethan wurde, daß wir sie wieder unter uns haben sollten; daß die Kirche nicht zerstört würde — daß sie nie mehr niedergerissen werden könne. Es wurde mir gezeigt, wie es Petrus und seinen Brüdern erschien, als Christus gekreuzigt ward.

Als ich diese Kundgebungen sah, wurde mein Herz mit Freude erfüllt und ich reiste mit großer Freude über jene einsame Wüste und vereinigte mich hernach mit dem Volk. Dies war das erste Zeugniß, welches ich von Gott erhielt. Ich bin unter den Nationen der Erde gereist und habe das Evangelium in diesen und den europäischen Ländern gepredigt. Es war mir vergönnt, von Zeit zu Zeit viele Segnungen zu sehen, wie z. B. die Gabe der Zungen und deren Auslegung; die Gabe der Heilung, der Prophezeiung, Offenbarung und die sanfte Stimme des heiligen Geistes in verschiedener Weise zu vernehmen, und ich weiß daher, daß dieses das Reich Gottes ist. Ich weiß ebensowohl, daß dieses das Werk des Herrn ist, als ich irgend eine irdische Sache kenne, und da ich dieses weiß, fühle ich, daß die kurze Zeit, welche ich noch allhier zu verbringen habe, heilig ist und versuche mit dem Wenigen, das ich habe, zu helfen diese Kirche aufzubauen und in der Vertheidigung ihrer Interessen zu arbeiten.

Ihr werdet euch erinnern, daß vor einigen Jahren einer unter den Aposteln die Behauptung aufstellte, daß unser Erlöser wie ein anderer sterblicher Mensch war, daß er lebte, verhört, verurtheilt und zuletzt hingerichtet wurde, wie eine andere Person, die man eines Verbrechens beschuldigt. Ihr werdet euch auch erinnern, daß er seiner Stelle enthoben wurde, als diese Dinge an's Licht kamen. Dies machte einen tiefen Eindruck auf mein Gemüth. Ich dachte,

was weiß ich von unserem Herrn, dem großen Meister? Was weiß ich von unserem Heiland und Erlöser Jesu Christi? Und dennoch bin ich berufen, ein Apostel des Herrn Jesu Christi zu sein und ihn auf Erden zu vertreten. Es kam mit solcher Gewalt über mich, daß ich fastete und betete; ich forschte in den Schriften und betete zu Gott, bis es ihm gefiel, es mir zu zeigen. Ich kann nun sagen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und daß er in den letzten Tagen wieder auf diese Erde kommen wird. Er kam im Meridian der Zeit auf die Erde, aber die Einwohner derselben wollten nicht auf seine Belehrungen horchen. Er triumphirte über Tod, Hölle und Grab und fuhr in die Höhe, woselbst er bleiben wird, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht sind. Ihr und ich seid berufen, uns in Körper und Geist auf sein Kommen vorzubereiten — auf seine glorreiche Rückkehr, wenn er kommen und seine erlösten Schaaren mit sich bringen wird.

Kein irdischer Potentat, sei er Kaiser, König, Herr oder Richter, hat je eine so weitreichende, weit verbreitete Aufmerksamkeit von der menschlichen Familie errungen, wie unser Herr und Erlöser Jesus Christus.

Die Offenbarungen, auf welche uns Präsident Woodruff diesen Morgen hingewiesen hat, enthalten Zeugnisse, welche durch Jahrhunderte zu uns gelangten. Wir wissen, daß sie wahr sind. Wir wissen, daß Jesus durch jenes furchtbare Ordeal ging und Erlösung und Auferstehung für alle Menschen errungen hat, und wir erwarten nun die Zeit, wenn diese Dinge, die in jenen Offenbarungen enthalten sind, erfüllt werden sollen.

Wir leben in einer Zeit, in welcher der Sinn der Menschen verfinstert ist. Diese Nation und dieses Volk haben ihre Ohren verschlossen. Ihre Herzen sind verhärtet und sie scheinen keinen Wunsch zu haben, die Wahrheit zu wissen. Sie wollen nicht auf uns horchen. Sie haben ihre Herzen abgewendet und wollen nichts vom Reiche Gottes wissen.

Aus den Schriften verstehen wir, daß der große Vater der Lügen der Urheber dieses Zustandes ist. Er war ein Lügner von Anfang an. Er ist der Meister dieser Lügen und verleumderischen Berichte und Ideen, welche über uns in Umlauf gesetzt sind und er hält das Volk unter einer Wolke von Verleumdungen, damit sie nicht zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen. Das Blut der Propheten ist auf ihnen, und während diese Zustände vorherrschen und die Völker der Erde uns nicht hören wollen, wenn wir ihnen das Evangelium Jesu Christi predigen, so lasset uns zu unseren Todten gehen, die Urkunden unserer Vorväter aufsuchen und in den Tempeln für sie arbeiten, und wenn wir dann so weit gegangen sind, als wir können, so werden wir die Ministration derer empfangen, für welche wir arbeiten. Dies ist schon jetzt mit Vielen der Fall gewesen. Jene Leute, die in den Tempeln arbeiten, haben Kundgebungen von den Todten erhalten. Bruder Richards ermahnte die Heiligen ihren Bündnissen getreu zu sein.

Nachmittags-Versammlung.

Da der große Tabernakel die vielen Leute nicht zu fassen vermochte, wurde eine Versammlung in der Assembly Hall angeordnet.

Im Tabernakel predigte Präsident George Q. Cannon, seine Predigt wurde wörtlich berichtet und wird wahrscheinlich später veröffentlicht.

Präsident Wilford Woodruff sagte dann: Bruder Cannon hat uns heute die Wahrheit gesagt in Bezug auf die Verordnungen des heiligen Evangeliums, die Offenbarungen Jesu Christi und die Grundsätze, welche zur Erlösung dieses Volkes gehören. Paulus sagt, es gibt nur ein Evangelium, „aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht." Wenn immer, von den Tagen Adams oder Moses, als er durch das Rothe Meer zog, bis auf die Tage Jesu Christi eine Taufe war, so war es stets die gleiche. In den Verordnungen des Evangeliums, in Taufe oder Buße oder anderen Grundsätzen desselben ist keine Veränderung. Es gibt keine Veränderung in der Art ihrer Ertheilung; keine Veränderung in der Empfangung des heiligen Geistes. So ist es in jedem Zeitalter und jeder Generation der Welt. Es gibt keine Veränderung in der heiligen Auferstehung der Menschen vom Grabe. Diese Prinzipien sind alle bis auf unsere Zeit aufbewahrt worden. In meiner Bekanntschaft habe ich von Zeit zu Zeit Männer aufstehen sehen, die probirten, Diener Gottes zu sein. Sie versuchen Dinge zu erklären, von denen sie nichts wissen, um sich selbst für klug auszugeben. Es ist sehr viel von dieser Art in diesem Zeitalter. Ein hervorragender Aeltester dieser Kirche ging einst vor das Volk und unterstand sich, gewisse Grundsätze zu predigen. Joseph hörte davon und verlangte, daß er ihm die Lehre schriftlich vorlege. Er that es, und als er damit fertig war, las er es dem Propheten vor und fragte Joseph, was er davon denke. Der Prophet sagte: „Es ist ein schönes System und ich finde nur einen Fehler mit demselben." — „Was ist der Fehler, Bruder Joseph?" Joseph sagte: „Es ist nicht wahr." So sage auch ich sehr oft, wenn solche, die sich selbst geschickt wähnen, versuchen, etwas zu lehren, das nicht in der Lehre und Bündnissen oder andern Werken der Kirche enthalten und nicht wahr ist.

Die Aeltesten haben eine Welt von Wahrheit, über welche sie predigen können. Es ist genug offenbart, um die ganze Welt zu erfüllen. Predigt die Wahrheit, wie ihr sie versteht. Spekulirt nicht in Dingen, von denen ihr nichts wisset, denn es nützt Niemanden. Wenn ihr auf falsche Lehren horcht, werdet ihr von falschen Geistern hinweggeführt werden. Erinnert euch dessen und befolget es, so werdet ihr alle Zeit recht sein. Verbleibet in dem Pfad der Wahrheit, so wird alles wohl sein mit euch.

Ich bitte Gott, euch, meine Brüder und Schwestern, zu segnen. Wir hatten eine gute Zeit während dieser Konferenz. Wir hörten viele Zeugnisse und sie sind wahr. Laßt uns dieselben zu Herzen nehmen und nicht entmuthigt werden. Vertrauet dem Herrn und alles wird recht kommen. Das Reich Gottes ist hier; das Evangelium ist hier; Erlösung ist hier; das Zion unseres Gottes ist hier; das Werk unseres Gottes ist auf der Erde, es wird aufgebaut und begründet. Laßt uns unsere Pflicht erfüllen, auf Gott vertrauen, dann wird er uns siegreich und triumphirend hindurchbringen. Wenn wir dann hindurchgedrungen sind, werden wir mit unseren Arbeiten im Fleische und der Führung des Herrn zufrieden sein. Ich hoffe, wir werden uns so betragen und die Grundsätze der Erlösung so ausführen, daß wir ewiges Leben erhalten mögen, Gott gebe es im Namen Jesu Christi. Amen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Dollar. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 15. Juni 1890.

Verfolgung.

„Und Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden."
(2 Timoth. 3, 12.)

Diese einfachen, nachdrücklichen Worte des inspirirten Apostels bieten jenen Leuten, die Gott in einer solchen Weise verehren wollen, welche sie populär macht, nur wenig Ermuthigung, denn sie zeigen klar und deutlich, daß alle Diejenigen, welche wahre Nachfolger Christi sein wollen, Verfolgung erwarten müssen. Was auch immer der Grund dafür sein mag, Verfolgung ist das Loos des Volkes Gottes. Es scheint, als ob es keinen Weg gebe, derselben in diesem Leben zu entgehen, wo so viele Menschen sind, die von den Einflüssen, welche gegen das Evangelium des Herrn Jesu Christi sind, verblendet werden. Die reinen Grundsätze des Evangeliums erwecken Widerstand; ein der Macht Gottes feindlicher Einfluß gibt sich immer kund, wo Leute „gottselig leben wollen in Christo Jesu." Dies ist in allen Zeitaltern der Fall gewesen.

Es ist eigenthümlich, daß Menschen ihre Mitmenschen hassen sollten, weil dieselben Mitglieder der Kirche Christi sind. Dies ist eine jener Sachen, die schwer zu glauben sind; aber Thatsachen lassen sich nicht leicht widerlegen. Der Erlöser, das vollkommenste Wesen, das je unter Menschen lebte, wurde auf grausame Weise getödtet. Das Herz wird krank in der Betrachtung jener Leiden, welche die Folge bigotter Verfolgung waren. Obschon die Menschen in diesem erleuchteten Zeitalter der Welt die Geschichte der Vergangenheit vor sich haben und sich schaudernd von dem grauenvollen Ereigniß einer St. Bartholomäus-Nacht, den Erzählungen jener schrecklichen Metzeleien des dunkeln Zeitalters mit seinen Autofes, seiner Inquisition und deren Marterwerkzeuge, abwendet, fahren sie dennoch fort, die Heiligen zu verfolgen und bestätigen damit die Wahrheit jener Worte des Apostels. Je größer der Geist der Finsterniß in der Welt ist, desto größer ist die Opposition gegen die Wahrheit. Als die Menschen festgebunden waren in den Ketten falscher Religion, wurden jene Leute, welche Schimmer des Lichtes empfingen, furchtbar gefoltert und gehaßt. In diesem Zeitalter ist das ewige Evangelium wiedergebracht worden, und der Haß gegen Alle, die es annehmen, zeigt sich in einem bemerkens-

werthen Grade. Laßt irgend eine ehrliche, tugendhafte Person sich dem Volke Gottes anschließen und ein Glied der Kirche Christi der Heiligen der letzten Tage werden, so wird dieselbe bald die Wahrheit der Worte des Apostels erfahren. Die Herzen früherer Freunde füllen sich mit Vorurtheil, und Haß schleicht sich ein. Warum? Ist diese Person weniger ehrlich oder weniger tugendhaft als sie vorher war? Nein, aber sie ist aus der Welt und auf den Weg getreten, den Gott verordnet hat, und bemüht sich, „gottselig in Christo Jesu" zu leben.

Tausende haben in diesem Zeitalter die furchtbarsten und bittersten Verfolgungen erduldet, weil sie „Christum angezogen" haben. Eltern haben Kinder von ihrer Heimat verbannt, weil diese Kinder den Muth und Glauben hatten, die Wahrheit anzunehmen; aus dem gleichen Grunde haben sich Brüder gegen Brüder und Nachbar gegen Nachbar erhoben. Verschiedene religiöse Gemeinschaften, und unter diesen Männer, die für hochgebildet angesehen wurden, haben an diesem Werk der Verfolgung theilgenommen. Die Heiligen werden in diesem Zeitalter um der gleichen Ursache willen verfolgt wie in früheren Zeiten. Sie sind aus der Welt gekommen und haben sich durch Gehorsam zu den Gesetzen und Verordnungen des Evangeliums der Sache Christi angeschlossen. Die Verordnungen wurden von Jenen ertheilt, welche Autorität hatten, und die Gaben und Segnungen folgten den Gläubigen.

Verursacht die Untertauchung einer Person im Wasser eine Veränderung in ihrem geistigen oder zeittichen Wesen, wenn diejenige Person, welche amtirt, keine Autorität besitzt und wenn keine Segnung vom Himmel der Handlung folgt? Wenn weder Autorität noch Segen vorhanden ist, warum sollte die betrogene Person gehaßt werden? Die Welt sagt, daß Leute, welche Heilige der letzten Tage werden, betrogen und verführt seien. Wenn das Alles ist, was ihnen fehlt, warum hat man nicht tiefes Mitleid mit ihnen, anstatt sie zu verfolgen? Wo oder zu welcher Zeit hat Jesus je gesagt, daß man ein verirrtes Schaf hassen und verfolgen soll? Könnt ihr frommen Christen, die ihr euch so hoch erhaben dünkt über den einfältigen, verführten und verblendeten „Mormonen", der eure Herde verlassen hat, uns eine einzige Schriftstelle anführen, in welcher der Sohn Gottes seine wahren Nachfolger lehrt, ihre Mitmenschen, ja selbst die Sünder oder die verlornen Schafe zu hassen? Warum ziehen die Herren Geistlichen, die Seelsorger im Christenthum öffentlich und in privat so furchtbar über jene Glieder ihrer Gemeinde los, die sich von ihm ab und zu den Heiligen der letzten Tage gewendet haben? Seid ihr um das ewige Wohl dieser verführten Seelen bekümmert, betrachtet ihr jene Leute als Schafe, die sich von der Herde verirrt haben, dann thut, wie euch der große Meister gebietet: „Was dünket euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter denselben verirrte sich, läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, gehet hin und suchet das verirrte?" (Matth. 18, 12 und Johannes 10.) Das Amt des wahren Hirten, des wahren Christen ist zu segnen, nicht zu fluchen, denn der Heiland sagt selbst: „segnet und fluchet nicht." Die Thatsache, daß die Heiligen der letzten Tage gehaßt und verfolgt werden, ist ein Beweis, daß sie weder verführt noch betrogen, wohl aber aus der Welt herausgetreten sind. Es ist ein Beweis, daß die Verordnungen, welche an ihnen vollzogen wurden, rechtmäßig administrirt und im Himmel an-

erkannt worden sind. Die Beweise sind so deutlich, daß Diejenigen, die sich mit der Herde Christi vereinigen, sich eher freuen als traurig sein sollten, wenn man sie deswegen verfolgt. Wenn die Worte der Heiligen Schrift in Bezug auf Verfolgung sich so sichtbar als wahr bestätigen, so ist es vernunftgemäß anzunehmen, daß auch die Verheißungen in Betreff Derer, welche bis an's Ende ausharren, erfüllt werden.

Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und verwerfen euren Namen, als einen boshaftigen, um des Menschensohnes willen. Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe euer Lohn ist groß im Himmel. Deßgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. (Lukas 6, 22, 23.)

Verfolgung, obschon zu Zeiten schwer zu ertragen, ist nicht ohne gute Folgen für Die, welche dieselbe erdulden. Sie stärkt den Glauben, entwickelt moralischen Muth und läutert den Charakter. Die Leute, welche verfolgt werden, weil sie dem ewigen Evangelium Folge leisten, wissen, daß sie um dieser Ursache willen verfolgt sind. Man mag sie aller möglichen Verbrechen beschuldigen, wie einst der Erlöser beschuldigt wurde, aber die Beschuldigung macht sie keines Verbrechens schuldig. Diejenigen, welche Haß und Verachtung um des Evangeliums willen nicht ertragen können, werden aus der Schaar der Gläubigen herausgesiebt, denn Die, welche die Welt mehr lieben als Christus, verlassen den Letzteren und folgen der Ersteren. Es erfordert Menschen, welche die edleren Eigenschaften der Menschheit besitzen, um den Spott und Haß ehemaliger Freunde zu ertragen, die Aussichten auf ein schmeichelhaftes Leben zu verlassen und sich aus Liebe zur Wahrheit einer unpopulären Sache zu widmen. Verfolgung scheint nothwendig zu sein, um ein Volk für die Ausführung der Absichten Gottes in der Gründung seiner Kirche und seines Reiches auf Erden vorzubereiten und auszubilden. Das Netz des Evangeliums sammelt alle Arten, Verfolgung aber ist eines der Scheidungsmittel. Nur die Reinen, die Demüthigen und die fleißig sind in guten Werken, werden bis an's Ende ausharren. Verfolgung dient nicht nur zur Ausbildung der besseren Eigenschaften in dem Charakter der Verfolgten, die um der Gerechtigkeit willen ausharren, sondern bringt auch im zukünftigen Leben große Segnungen. „Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versuchet werdet), als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen." (1 Petri 4, 12—14.)

Den Heiligen der letzten Tage sind diese Worte und viele andere, die angeführt werden könnten, ein großer Trost. Sie wissen, daß sie verfolgt sind, weil sie das Evangelium Jesu Christi angenommen haben. Sie wissen ferner, daß in den tiefsten und schwersten Leiden, die sie durchgemacht haben, „der Geist der Herrlichkeit und Gottes" auf ihnen ruhte, und daß „Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden."

* * *

Während wir obigen Artikel schrieben, traf die Nachricht ein, daß das Bundesgericht der Vereinigten Staaten das Urtheil des Gerichtshofes von Utah, in Bezug auf Konfiszirung der Kirchengüter durch den Staat, durch welchen Akt der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage Eigenthum im Werth von beinahe 5 Millionen Franken weggenommen wird, bestätigt hat.

Wir bemerken mit Freuden, daß der oberste Richter Fuller sagte, daß er, sowie Richter Field und Lamar gezwungen seien, von diesem Urtheil abzuweichen. Der Kongreß habe ohne Zweifel die Macht, Polygamie zu unterdrücken, aber Kongreß habe nicht das Recht, das Eigenthum einer Korporation anzugreifen und zu konfisziren, weil sich einzelne Mitglieder derselben einer Uebertretung des Gesetzes schuldig gemacht haben.

Um diese großartige Beraubung eines Volkes ausführen zu können, mußte die Bundesverfassung auf die Seite gesetzt und deren Provisionen für die Wahrung der bürgerlichen Rechte schmählich verletzt werden. Die Heiligen der letzten Tage werden auch diesen Schlag mit Ruhe und Würde ertragen und mit Martin Luther, dem großen Reformator, sagen:

„Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie haben's kein Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben."

Abschiedsgrüße.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da nun die Stunde gekommen ist, in der ich meine Heimreise antreten kann, ergreife ich noch diese Gelegenheit, mein Zeugniß, sowie einige Worte des Abschieds durch den lieben „Stern" an euch gelangen zu lassen.

Mir wurde das Glück zu Theil, von Eltern geboren zu werden, welche Muth und Wahrheitsliebe genug hatten, das Evangelium anzunehmen, als es ihnen gebracht wurde. Dem Wort des Herrn gemäß, zogen wir bald nach den Thälern Zions. Am 30. April 1862 verließen wir unsere Heimat im Kanton Zürich und kamen nach einer sehr mühevollen Reise den 28. Oktober in der Salzseestadt an. Von meiner frühesten Jugend an bin ich in den Grundsätzen des Evangeliums unterrichtet worden, die Gott durch seinen Propheten Joseph Smith wieder von Neuem offenbart hat; ich habe niemals an der Wahrheit derselben gezweifelt. Am 13. Oktober 1887 verließ ich, dem Ruf der Diener Gottes folgend, meine Heimat in Manti, Utah, um eine Mission in meinem alten Heimatlande zu erfüllen. Es war mein Loos, in der Ostschweiz- und Jura-Konfenz zu wirken. Ich habe in Schwachheit, aber im Vertrauen auf Gott für die Sache der Wahrheit gearbeitet und die frohe Botschaft des Friedens mit Freuden verkündigt. Es war mein stetes Bestreben, ein Wort des Trostes für die Heiligen zu haben und die Fremden zu warnen, indem ich die Schriften von Haus zu Haus trug und von der Wiederherstellung

der Kirche Christi zeugte. Ich bin unserem himmlischen Vater sehr dankbar für das große Vorrecht, daß ich das Evangelium in diesem Lande verkünden durfte; es war ein Segen und eine gute Schule für mich. Auch fühle ich mich allen Brüdern, Schwestern und Freunden zu tiefem Dank verpflichtet für die vielen Wohlthaten, welche mir erwiesen wurden. Möge der Herr euch Alle reichlich belohnen! Mögen an euch die Worte des Erlösers erfüllt werden: „Was ihr dem geringsten meiner Diener gethan, das habt ihr mir gethan"! Liebe Brüder und Schwestern, lasset uns den Bündnissen getreu bleiben, die wir mit unserem Vater gemacht haben, nie einen Tag vorübergehen lassen, ohne unsere Gebete zu verrichten, dem Vater im Himmel zu danken und ihn um Kraft zu bitten, damit wir seine Gebote halten und unsere Pflichten gegen ihn und unsere Mitmenschen erfüllen können, auf daß sein Geist uns allezeit begleite und wir den Versuchungen widerstehen und den Glauben behalten können, den wir mehr schätzen sollten als alles Andere; damit die Hoffnung und Liebe, welche uns das Evangelium gebracht hat, nie von uns weiche und wir am Ende selig werden. Noch ein herzliches Lebewohl an Alle von Eurem Bruder in Christo Heinrich Wintsch.

Biel, den 31. Mai 1890.

Zürich, den 30. Mai 1890.

Theure Brüder und Schwestern!

Im Begriffe, mein liebes Vaterland wieder zu verlassen, um nach meinem neuen Heimatland im fernen Westen zurückzukehren, nehme ich mit Freuden die Einladung an, einige Worte des Abschieds an alle Bekannten und Freunde zu richten.

Mit Freuden folgte ich im Oktober 1888 dem Ruf der Diener Gottes und verließ mit meinem lieben Sohn und mehrern andern Aeltesten die mir über Alles lieb gewordene Heimat Zions, um die frohe Botschaft des Evangeliums, welche mich und die lieben Meinen zu Glück und Frieden führte, auch Andern mitzutheilen. Während der Zeit, da ich als Diener Gottes in eurer Mitte weilte, war es mein stetes Bestreben, recht viel Gutes zu thun und so Viele als möglich vor den kommenden Gerichten zu warnen. Bei Gott, meinem himmlischen Vater, suchte und fand ich die nothwendige Hülfe; ich weiß, daß ich nur ein schwaches und sehr unvollkommenes Werkzeug in der Hand des Herrn gewesen und noch bin, doch weiß ich auch, daß der liebe Gott meine Gebete erhört und mich über Erwarten gesegnet hat, wofür ich ihm von Herzen dankbar bin. Auch für die wahrhaft väterliche und liebevolle Behandlung, die mir von Seiten unseres lieben und geachteten Präsidenten J. U. Stucki zu Theil wurde, bin ich sehr dankbar und kann auch nicht anders, als allen meinen lieben Brüdern und Schwestern, mit welchen ich in Verbindung kam, noch herzlich zu danken für die Liebe, mit welcher sie mir entgegenkamen; möge der Allmächtige es Allen reichlich vergelten!

Ich weiß heute, nachdem mein Wirken in diesem Lande vollendet ist und mir das Glück zu Theil geworden, in unser geliebtes Zion zurückzukehren, besser als je zuvor, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage die reine Wahrheit ist, daß dieselbe, von Gott selbst gegründet, auf ewig be-

stehen wird; ich weiß, daß Gott die Gebete der Aufrichtigen erhört und beantwortet und freue mich, daß mir noch am Abend meines Lebens das Vorrecht geschenkt wurde, ein besonderer Zeuge dieser Wahrheit zu sein. Meine Brüder und Schwestern möchte ich ermahnen, ihren Bündnissen getreu zu bleiben, ihr Vertrauen auf Gott zu setzen und fest an der Wahrheit zu halten, dann wird der Geist des Herrn euch eine beständige Leuchte sein und euch sicher dem Ziel entgegenführen, das uns Allen vorgestellt ist, nämlich das ewige Leben.

Ich scheide mit frohem und dankbarem Herzen und bitte Gott, euch Alle reichlich zu segnen, euch vor allem Uebel in Gnaden zu bewahren, und verbleibe euer Bruder im Bunde der Wahrheit Heinrich Brändli.

Entlassungen.

Die Aeltesten Heinrich Wintsch, William L. Hansen und Angus J. Cannon sind nach $2^1/_2$jährigem Wirken in dieser Mission ehrenvoll entlassen worden. Diese Brüder haben sich durch ihre Treue und ihren Eifer ein bleibendes Denkmal gesetzt, und die Segenswünsche Aller, die diese treuen Diener Gottes kennen lernten, begleiten sie auf ihrer Heimreise.

Der Aelteste Heinrich Brändli sen. hat 20 Monate lang treu und eifrig in dieser Mission gewirkt und sich während dieser Zeit die Liebe und das Zutrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter, sowie aller Derer erworben, die mit ihm in Verbindung kamen; er ist in Anbetracht seines vorgerückten Alters ehrenvoll entlassen worden.

Der Aelteste Friedrich Inebnit mußte nach einjährigem treuem Wirken von den Pflichten eines Missionärs ehrenvoll entlassen werden, da befürchtet wurde, daß ein längeres Verweilen in diesem Lande seiner Gesundheit, welche durch eine schwere und lange Krankheit, die er letzten Winter bestanden hat, untergraben wurde, sehr nachtheilig sein würde.

Der Aelteste J. M. Sjödahl kehrte nach England zurück und wird wahrscheinlich von dort aus seine Heimreise antreten. Wir sind sehr dankbar für die werthvollen Dienste, welche Bruder Sjödahl in der Bearbeitung des neuen Gesangbuches geleistet hat und hoffen, daß sein Verweilen mit uns immer ein freundliches Blatt in der Geschichte seines Lebens sein möge. Wir wünschen Bruder Sjödahl zu seinem fernern Fortkommen Glück und Gottes Segen.

Dem Aeltesten Gottfried Lienhard wurde die Erlaubniß ertheilt, in den Kreis seiner Familie zurückzukehren, nachdem er 20 Monate nach besten Kräften in dieser Mission gewirkt hat.

Angekommen.

Der Aelteste Hans Heinrich Ackert von Salt Lake City ist am 23. Mai wohlbehalten hier angelangt.

Kurze Mittheilungen.

Aus Warschau wird über eine Katastrophe berichtet, die die sibirische Stadt Tomsk betroffen hat. Der Fluß Tom ist ausgetreten und hat große Verheerungen angerichtet. Viele Menschen sind ertrunken. Gleichzeitig vernichtete eine Feuersbrunst einen großen Theil der Stadt.

— Ueber eine furchtbare Katastrophe in Avigliana, einer Ortschaft von 2200 Einwohnern in der Provinz Turin, Kreis Susa (Italien), liegen folgende Nachrichten vor. Die Explosion in dem pyrotechnischen Laboratorium erfolgte um 8¾ Uhr Morgens, kurz nachdem sämmtliche daselbst Beschäftigte sich an die Arbeit begeben hatten. Das Unglück geschah in demjenigen Gebäude, in welchem das rauchlose Pulver hergestellt wird, und zwar, wie man annimmt, infolge übermäßiger Erhitzung der Metallcylinder, auf denen die Pulvermasse in breiartigem Zustande ausgebreitet wird. Was geschah, war nicht eigentlich eine Explosion, sondern das blitzartige Ausbrechen eines Brandes. In einer Zeit, die nur nach Sekunden zu bemessen ist, schlug eine ungeheure Flamme empor und verbreitete sich mit pfeilartiger Geschwindigkeit nach allen Richtungen durch das Gebäude, das aus fünf großen Sälen besteht. Zwölf Arbeiter, die in einem der Säle waren, wurden schneller, als man es aussprechen kann, von den Flammen eingehüllt und brannten wie Fackeln. Sechs andere in einem anderen Saal waren ebenfalls im Nu verkohlt. Der Direktor der Fabrik, Binzano, ist mit umgekommen, der Contremaître gab bald nachher den Geist auf. Das Hauptthor, welches sich nach innen öffnete, mußte eingeschlagen werden, man fand an 40 verwundete Arbeiter in einem Knäuel am Thore liegen; in verzweifeltem Drängen hatten sie sich selber die Oeffnung der Thüre unmöglich gemacht. Fünfzehn von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen, da ihnen die ganze Haut verbrannt ist. Nur drei kamen ganz unverletzt davon. Die Flammen schlugen hoch über das Dach hinaus und waren auf weite Entfernung sichtbar. 2000 Kilogramm Pulver verbrannten, zum Glück ohne Explosion, da sie noch nicht verarbeitet waren. Die Garnison von Avigliana leistete die erste Hülfe; ein Theil der Verwundeten wurde sogleich nach Turin geschafft. Die beiden Aerzte des Ortes wußten nicht, wo sie zuerst angreifen sollten; das Schmerzgestöhn der Verletzten und der Jammer der Angehörigen war unbeschreiblich. Bei allem Unglück ist es ein Glück zu nennen, daß die großen Niederlagen von fertigem Pulver und Dynamit nicht vom Feuer ergriffen wurden und daß wenigstens ein Theil der jüngeren Arbeiter der Kontrolversammlung oder nach Anderen der Gestellung wegen nicht am Platze war. Ein verbrecherischer Anlaß des Unglücks scheint ausgeschlossen. Schwere Besorgniß wird durch den Gedanken erweckt, daß man es mit einer noch unbekannten chemischen oder technischen Ursache zu thun habe. Keiner der Verwundeten hat über die Ursache eine Angabe zu machen gewußt. Der Vermögensschaden wird auf 300,000 Franken berechnet; derselbe betrifft die französische Nobel-Dynamit-Gesellschaft, welche Eigenthümerin des Etablissements ist. Schon 1880, 1885 und 1887 sind Brände und Explosionen in demselben vorgekommen. Die jetzige Katastrophe aber übertrifft alle früheren an Furchtbarkeit.

— Dem „Oberschl. Anz." wird folgende kaum glaubliche Geschichte berichtet: Ein Arbeiter hatte seine Frau, mit der er standesamtlich verbunden war, auf zwei Jahre einem Bekannten für 1 Mark verkauft. Einträchtiglich lebte der Käufer mit der erhandelten Frau zusammen, die ihm auch Vaterfreuden bereitete. Da stellte sich eines Tages der rechtmäßige Gatte ein und forderte noch eine Nachzahlung von 15

Mark. Das sei das Mindeste, was er noch verlangen müsse, da bei der Abwicklung des Geschäfts ein Vorzug der Frau — ihr gutes gesundes Gebiß — nicht in Rechnung gestellt worden sei. Wolle der Käufer nicht die geforderten 15 Mark nachzahlen, so solle er die Frau wieder herausgeben. Der Käufer erklärte dem gegenüber, daß er nicht die geringste Lust verspüre, 15 Mark für die Zähne zu zahlen, nachdem er nur 1 Mark für die ganze Frau bezahlt habe. Der rechtmäßige Gatte hat polizeiliche Hülfe angerufen, und der Käufer wird sich nun doch dazu verstehen müssen, vor Ablauf der vereinbarten Zeit von zwei Jahren die Frau ihrem „zärtlichen" Gemahl wieder zu überweisen.

— Im Städtchen Dokschizy an der Beresina (Rußland) sind 400 Häuser niedergebrannt. 10 Menschen blieben in den Flammen.

Gedicht.

Ich danke dir.

Dir dankbar, Herr, bin ich für alle Gaben,
Die du so reich gespendet meinem Leben,
Für süße Früchte, die mich freundlich laben,
Für duft'gen Blumenflor mir hold gegeben.

Für jedes Vög'lein, das sein Lied mir singet,
Sei's hier im Käfig, dort im grünen Schatten,
Für jede Arbeit, die mir wohl gelinget,
Für stille Ruhe, will die Hand ermatten.

Für jeden Blick empor zu ew'gen Sternen,
Der mich erfaßt mit schauersüßem Ahnen,
Für jeden Aufschwung in verhüllte Fernen,
Für jeden Einblick in des Herzens Mahnen.

Ich danke dir auch für das Fleckchen Erde,
Drauf Blumen knospen, zarte Gräser keimen,
Darin ich einst so friedlich ruhen werde,
Wenn frei mein Geist entschwebt zu höhern Räumen.

Ich danke dir für jenes feste Hoffen
Auf jenes Land mit seinem Wiedersehen,
Für heil'ge Ahnung, daß der Himmel offen
Und auch für mich dereinst ein Auferstehen.

Clara Ernst.

Todesanzeigen.

Am 3. April 1890 starb in Thomas Fork, Idaho, Louisa, innig geliebte Tochter von Jacob und Anna Straubhaar, geboren den 13. April 1880 in Niederstocken, Kanton Bern, Schweiz.

— Am 26. Mai starb in Berlin Frieda, innig geliebtes Töchterlein von Bruder Robert Ludwig.

— In der Salzseestadt starb im Mai 1890 Schwester Anna Barbara Ott, geboren den 28. Mai 1825 in Oberwangen, Kanton Thurgau, Schweiz. Schwester Ott schloß sich am 18. Mai 1865 der Kirche Jesu Christi an, war stets ein treues und eifriges Glied derselben und starb im vollen Glauben an die Verheißungen des Evangeliums.

Inhalt:

	Seite		Seite
Konferenz-Bericht	177	Angekommen	191
Verfolgung	185	Kurze Mittheilungen	191
Abschiedsgrüße	188	Gedicht	192
Entlassungen	190	Todesanzeigen	192

Bern. — Druck von Suter & Lierow.